

Erfahrungsbericht

Erasmus + /Studienjahr 2019/2020

Auslandssemester in Tours

Vorbereitung

Die Planung des Auslandssemesters verlief in erster Linie spontan. Ich habe mich als Nachrückerin beworben und habe auch sehr schnell eine Zusage bekommen. Die Stadt Tours kam für mich in Frage, da ich mein erstes Auslandssemester im Bachelor dort absolviert habe. Es war für mich wichtig noch ein Auslandssemester zu machen, um die Sprache besser zu beherrschen und um die Kultur noch näher kennenzulernen. Tours gab mir also die besten Voraussetzungen dazu, da ich mich schon auskannte und die Eingewöhnungsphase überspringen konnte.

Ich reichte meine Bewerbung Mitte Juni ein und habe eine kurze Zeit später eine E-Mail von der Universität Tours bekommen, die mich willkommen hieß und mir einige Informationen schrieb. Die Informationen zur Voreinschreibung bekommt man in der E-Mail oder kann sie auch auf der Webseite der Universität Tours finden. Die Internetseite ist wirklich gut strukturiert und informativ. Wenn sich doch einige Fragen herausstellen, kann man Herrn Soreau vom International Office eine E-Mail schreiben und bekommt recht zeitnah eine Antwort. Ein weiterer Schritt ist die Anmeldung bei Mobility Online für die Universität Tours. Bei Mobility Online der Auslandsuniversität findet man einige Formulare, die ausgefüllt und per Post an die Universität verschickt müssen. Mitunter befindet sich ein Antrag für die Unterkunft.

Man kriegt auch ein Livret per Mail oder kann es sich ganz einfach im Netz herunterladen. Dort stehen unzählige Informationen zum Leben in Tours und zur Uni. Es lohnt sich auf jeden Fall es sich durchzulesen.

Unterkunft

Die beliebteste Unterkunft in Tours scheint Tanneurs zu sein, da sie sich direkt an der Uni Tanneurs (Fakultät Lettre et Langues) und in der Innenstadt befindet. Für mich war es aber beide Male nicht möglich dort ein Zimmer zu bekommen, da diese

meistens an diejenigen gegeben werden, die fest in Tours wohnen oder für ein Jahr dort bleiben. Ich kann aber jedem wärmstens empfehlen sich eine andere Unterkunft auszusuchen, es sei denn, man bleibt für ein Jahr, dann könnte man es versuchen. Ich bin auf Wunsch nach Saint Symphorien gekommen, da ich beim letzten Mal dort war und es mir sehr gefallen hat. Das Zimmer ist günstig und enthält alles, was benötigt wird. Für vier Monate war es mir nicht wichtig eine luxuriöse Ausstattung zu haben – mit dieser Bedingung würde ich auch nicht in einem Studentenheim wohnen wollen. Ich habe im Monat 255 Euro sowie einmalig 255 Euro für die Kautions bezahlt. Ich hatte neun Quadratmeter, die am Anfang etwas eng, aber völlig ausreichend waren. Dabei hatte ich keine eigene Küche, denn es gibt eine Küche auf jeder Etage. Dazu muss ich sagen, dass es sich nicht so schlimm ist, wie es oft erzählt wird. Man lernt beim Kochen die Nachbarn kennen und kann auch sein Französisch trainieren. Dennoch muss man sich im Klaren darüber sein, dass es oft dreckig sein kann. Zudem gibt es keine Ausstattung, die kann man sich im International Office mitnehmen oder man kauft sich das nötigste. Ich habe mir einige Dinge wie Küchenutensilien, Kissen und Bettdecke vom International Office mitgenommen. Das hat völlig ausgereicht.

Nachdem ich eine Zusage per Mail von der Unterkunft bekam, musste ich ein Dossier abschicken. Dieses Dossier umfasst viel Papierkram und ich kann empfehlen sich früh darum zu kümmern. Es ist aber nicht schlimm, wenn etwas später nachgereicht wird. Den Schlüssel für das Zimmer bekommt man bei der Ankunft auch nur dann, wenn das Dossier vollständig ist. Das Dossier beinhaltet eine Art Bürgschaft, die sich das VISALE nennt. Ich hatte beim ersten Mal große Probleme damit, aber es schien am Ende ganz einfach zu sein.

Fünf Gehminuten entfernt befindet sich ein Supermarkt und die Busstation ist direkt an der Uni und es kommt gefühlt alle drei Minuten ein Bus mit dem man in die Stadt fahren kann.

Das Studentenwohnheim hat einen Waschsalon, wo man pro Maschine drei Euro und für den Trockner einen Euro zahlt. Ich habe oft Schwierigkeiten gehabt, da die Waschmaschinen manchmal nicht funktioniert haben und mir trotzdem Geld von meiner Karte abgebogen haben. Ich habe jedoch bei der Information angerufen und

habe das Geld wiederbekommen. Letztlich ist es aber möglich die Wäsche zu waschen. Und alles in allem bin ich mit der Unterkunft zufrieden gewesen.

Fahrt

Ich habe mich für den Fernbus entschieden, da es für mich unkomplizierter und am günstigsten war. Ich habe circa 110 Euro für die Hin- und Rückfahrt gezahlt. Es dauerte 17 Stunden, aber da die Fahrt über Nacht war, war es nicht schlimm. Zudem hatte ich viel Gepäck dabei und mit anderen Verkehrsmitteln (außer mit dem Auto), wäre es mir nicht möglich gewesen so viel mitzunehmen. Als ich am Parking Peupliers ankam sah ich kein einziges Taxi und es war unmöglich mit dem ganzen Gepäck nach Saint Symphorien zu laufen. So bin ich 10 Minuten zum Bahnhof gelaufen und habe dort ein Taxi bekommen. Es ist jedoch recht teuer Taxi zu fahren. Ich habe für die 7 minütige fahrt 18 Euro gezahlt, aber das war es mir Wert, da ich zu kaputt war mit dem Bus in die Residenz zu fahren.

Ankunft

Ich bin am 30.08.19 in Tours angekommen und habe mich erst mal in meinem Zimmer eingelebt. Am ersten Werktag habe ich mich im International Office einschreiben lassen und habe mich um das Monatsticket für den Bus gekümmert. Nach circa einer Woche kann man sein Studentenausweis mit der Matrikelnummer abholen. Man kriegt dort auch sehr viele Informationen zu den Möglichkeiten, die man als Student hat an der Uni. Zum Beispiel das PackSport, wo man an Sportkursen teilnehmen kann oder den Passeport Culturel, das man sich kaufen kann. Mit diesem hat man mehrere Vorteile, zum Beispiel kommt man damit günstiger in die Oper oder in verschiedene Museen. Zudem bietet das ESN unzählige und schöne Veranstaltungen an. In der Orientierungswoche habe ich mich größtenteils um meinen Stundenplan gekümmert und habe mich mit meiner zugeteilten Koordinatorin, die mir zeigte wie ich meinen Stundenplan erstelle, getroffen. Nach der Orientierungswoche fingen die Vorlesungen an. Man kann in den ersten zwei Wochen entscheiden, ob man die Kurse mitmachen möchte oder nicht.

Unialltag

Vorab möchte ich meine Kurswahl darstellen. Ich habe an drei Cufee Kursen teilgenommen: Langue Orale C1, Langue Écrite Universitaire C1, Histoire à travers les textes C1. In Tanneurs habe ich Kurse wie: Grammaire de la phrase simple (BA), Litterature du 19ème siècle – prose (BA), Evaluer en didactique des langues (MA), Didactique et méthodologie du FLE et des langues (MA), Descriptions linguistiques et didactiques de la grammaire d'une langue (MA) und Séquence de classe (MA) teilgenommen. Ich möchte zur Information erwähnen, dass einige Kurse, die ich im Learning Agreement before the mobility angab, nicht mehr verfügbar waren, sodass ich mich für andere entscheiden musste. Ich bin aber trotzdem zufrieden gewesen mit meiner Kurswahl. Besonders interessant fand ich den Kurs Grammaire de la phrase simple und kann jedem diesen Kurs empfehlen, wenn man einen besonderen Bezug zur französischen Sprache gewinnen will. Insgesamt habe ich 30 Cps belegt und mir werden - wenn ich alles so weit bestanden habe 24 Cps angerechnet. Die Cufee Kurse sind auch deshalb zu empfehlen, weil es pro Kurs 4 Creditpoints gibt. Des Weiteren muss man sich anfangs an die Aufmerksamkeit der Franzosen in den Seminaren gewöhnen, denn alle schauen runter und schreiben gefühlt Wort für Wort mit, was von dem/der Dozenten/in gesagt wird. Ich habe mich dem etwa nach zwei Wochen angepasst und muss zugeben davon profitiert zu haben, auch jetzt in den Seminaren, da man so viel aufmerksamer ist. Also man muss sich darauf einstellen, dass es nicht wirklich etwas hochgeladen wird und man nur seine Mitschriften hat – außer man hat einige Dozenten/innen die mehr Wert auf einen visualisierten Inhalt geben. Die Masterkurse haben mir sehr viel gebracht, da oft Gruppenarbeiten gemacht wurden und ich mit Franzosen in Kontakt kam und so viel mehr sprechen konnte.

Ich bin jeden Morgen zur Uni von Saint Symphorien gelaufen, was ich sehr schön und erfrischend fand, da man einen schönen Gehweg an der Loire hat. Man kann aber auch 30 Minuten mit dem Bus fahren. Die 30 Minuten ergeben sich nicht nur aus der Fahrt, sondern aus dem Warten an den Haltestellen.

Finanzierung

Sobald ich sicher wusste, dass ich ins Ausland gehe, habe ich Auslandsbafög beantragt. Wenn auch einige Formulare fehlen, würde ich den Antrag so früh wie

möglich stellen. Einige Formulare kann man noch nachreichen, aber welche erfährt man von dem Amt. Zudem habe ich das Erasmus Stipendium gehabt und rechtzeitig bekommen, sodass ich keinerlei finanzielle Probleme hatte. Man kann aber auch das CAF beantragen, was sozusagen Wohngeld ist. Ich würde mich aber vor der Abreise darum kümmern alle Formulare mitzunehmen, die dafür angefordert werden. Jedoch habe ich von einigen Studierenden gehört, dass sie trotz des Einreichens aller Formulare nochmal aufgefordert wurden Formulare einzureichen, die bereits abgegeben wurden. So entstand ein Hin und Her und am Ende wurde keine Förderung erhalten. Wenn aber der Bedarf besteht würde ich mich sehr früh darum kümmern. Für das CAF benötigt man ein französisches Bankkonto. Das kann man zum Beispiel bei der Banque Populaire errichten lassen. Ich persönlich hatte kein französisches Bankkonto oder eine französische (Kranken)Versicherung, da die europäische gänzlich ausreicht.

Fazit

Alles in Allem hat mir das Auslandssemester in Tours sehr gefallen und ich würde sogar gerne wieder hin. Man kann sehr viel unternehmen und ist gut in der Uni und im Studentenwohnheim aufgehoben. Zudem muss ich sagen, dass das International Office in Tours sich gut um seine Auslandsstudenten kümmert. Man findet also immer eine/n Ansprechpartner/in für seine Sorgen. Das Auslandssemester hat mich in meinem sogenannten „Humankapital“ bereichert! Ich habe sehr viele neue Leute kennengelernt und neue Freundschaften entwickelt. Zudem habe ich einen ganz neuen Bezug zur Sprache und zum französischen Leben/Lifestyle gewonnen. Ich bin sehr froh, dass ich die Chance hatte ein Auslandssemester zu machen und bin dankbar, dass es solche Organisationen wie Erasmus gibt, die vielen Studenten ein solches Abenteuer, ermöglicht.

Ich verbleibe mit den besten Wünschen an alle zukünftigen Erasmustudenten und hoffe auf ein unvergessliches Erlebnis.